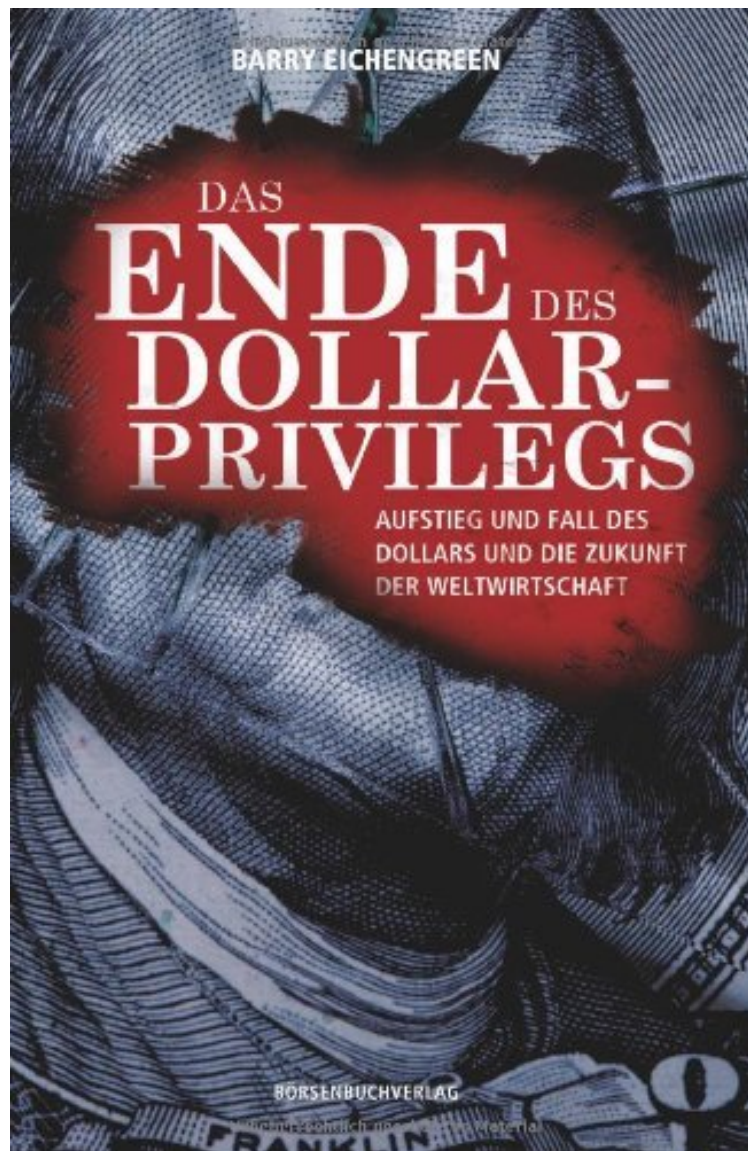


(Read ebook) Das Ende des Dollar-Privilegs: Aufstieg und Fall des Dollars und die Zukunft der Weltwirtschaft

Das Ende des Dollar-Privilegs: Aufstieg und Fall des Dollars und die Zukunft der Weltwirtschaft

Von Barry Eichengreen

*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #559223 in eBooksVerffentlicht am: 2012-02-20Erscheinungsdatum: 2012-02-20File Name: B007AG19FW | File size: 58.Mb

Von Barry Eichengreen : Das Ende des Dollar-Privilegs: Aufstieg und Fall des Dollars und die Zukunft der Weltwirtschaft before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Das Ende des Dollar-Privilegs: Aufstieg und Fall des Dollars und die Zukunft der Weltwirtschaft:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein unverschämtes Privileg
Von Dr. M. So jedenfalls bezeichnete der damalige französische Finanzminister Giscard d'Estaing die hervorgehobene Stellung des Dollars als Welt-Reserve-Währung. Geholfen haben diese und andere Beschwerden nicht. Nach wie vor besitzen die USA und damit ihre Unternehmen und Bürger einen ungeheuren Vorteil durch ihre Währung. Sämtliche Rohstoffe werden in Dollar bezahlt. Der Welthandel funktioniert weitestgehend auf Dollarbasis. Ohne das Dollar-Privileg kämen erhebliche Zusatzkosten auf die USA zu. Denn Unternehmen anderer Länder müssen nicht nur mit den Schwankungen der Rohstoffpreise klarkommen, sie müssen sich auch gegen ihr Währungsrisiko absichern oder brauchen Handelskredite in Dollar. Und ohne ihr Währungs-Privileg hätten sich die USA niemals in einer so erheblichen Weise verschulden können. Obendrein können sie ihre Dollars beliebig aus dem Nichts erzeugen, nachdem sie unter Nixon die Gold-Bindung aufgaben. Barry Eichengreen erzählt in seinem Buch die Geschichte der US-Währung, schildert ihren schwierigen Aufstieg, geht auf die gegenwärtige Situation ein, stellt die Konkurrenz vor und wagt eine Zukunftsprognose, die weit weniger dramatisch ausfällt als der Titel seines Werkes vermuten lässt. Allerdings muss man seinen Optimismus nicht unbedingt teilen. In der Stärke einer Währung spiegelt sich die Kraft einer Volkswirtschaft wider. Bevor der US-Dollar seinen Aufstieg begann, spielte seine Rolle das britische Pfund. Die USA hatten im 19. Jahrhundert enorme Probleme im damaligen Welthandel, weil alle Finanzierungen über Londoner Banken liefen. Diese Probleme, so argumentiert Eichengreen, führten 1913 in einer Nacht-und-Nebel-Aktion zur Gründung der amerikanischen Zentralbank FED. Nur im Hintergrund erwähnt er, dass die Finanzkrisen in den USA vom Bankensystem selbst erzeugt wurden und die Gründung einer privaten Zentralbank jahrzehntelang auf erheblichen Widerstand stieß, weil viele klar denkende Menschen voraussahen, dass damit eine schwerwiegende Abhängigkeit des Staates und der Unternehmen von der Finanzwirtschaft verbunden sein würde. Durch die beiden Weltkriege verloren Europa und insbesondere Großbritannien seine ökonomische und damit auch seine finanzielle Stärke. Diese Rolle fiel nun den USA zu, die als Kreditgeber und Gewinner mit einer intakten Industrie aus beiden Kriegen hervorgingen. Durch die Vereinbarungen von Bretton Woods übernahm der Dollar die Rolle der Welt-Reserve-Währung. Die entsprechenden Darstellungen in diesem Buch sind auch insofern interessant, weil sich die USA über ein Jahrhundert nach Bretton Woods nun in einer ähnlichen Lage wiederfinden wie Großbritannien nach dem 2. Weltkrieg. Sie haben sich ähnlich wie damals die Briten heftig übernommen. Das Land ist heruntergewirtschaftet, auch wenn man das nicht sofort sieht, und hoch bei der Konkurrenz verschuldet. Obwohl das Dollar-Privileg nach dem Trübsalprinzip und in Ermangelung von Alternativen wohl noch eine Weile Bestand haben wird, scheint die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Geschichte wiederholt, nicht gering zu sein. Aus diesem Grunde widmet sich Eichengreen dann auch der vermeintlichen Konkurrenz. Er beleuchtet die sogenannten Sonderziehungsrechte des IWF, die er für sehr ungeeignet hält, den Dollar abzulenken, die chinesische Währung und den Euro. Dollar-Untergangspropheten bersehen gerne die Schwierigkeiten, in denen die Chinesen stecken. Eichengreen erklärt sie recht gut. Bevor der Renminbi zur Weltwährung werden kann, muss China erst einmal seine freie Konvertierbarkeit sichern und chinesische Finanzmärkte mit hinreichender Tiefe zulassen. Davon und von den entsprechenden Folgen sind wir jedoch noch weit entfernt. Eine andere Dollar-Alternative sieht Eichengreen im Euro. Seine Ausführungen zur Euro-Geschichte sind sehr lesenswert, weil sie zeigen, dass die Euro-Länder bereits vor der bereilten Einführung dieser Währung ohne Staat von einer Krise in die nächste taumelten. Die meisten dieser Krisen gingen von Frankreich aus. Wirkliche Lösungen fand man nie. Im Gegenteil, jeder Lösungsansatz erwies sich nach einiger Zeit als nicht realisierbar, weil die Volkswirtschaften sich divergierend entwickelten. Diese Entwicklung setzte sich unter dem Euro erst recht fort, allerdings mit dem Unterschied, dass es nun keine wirklichen Mechanismen des Ausgleichs mehr gibt. Eichengreen jedoch glaubt an die Zukunft der europäischen Währung ebenso wie an eine Zukunft des Dollars. Er sieht beide Währungen gestärkt aus ihren Krisen hervorgehen. Wirklich belastbare Gründe für diesen Optimismus kann er nicht anführen. Am Ende seines Textes geht Eichengreen dann auf das vermeintliche Dollar-Schicksal ein. Er vermutet, dass sich das Dollar-Privileg auflösen und dass an seine Stelle die Koexistenz verschiedener Reserve-Währungen treten wird. Die Angst vor einem eventuellen Streben Chinas nach einer Währungsweltherrschaft oder einem Währungskrieg gegen die USA kann er nicht teilen. Dazu wären die USA und China zu sehr voneinander abhängig. Die größte Gefahr für den Dollar geht nach Meinung des Autors von der amerikanischen Verschuldung aus. Damit liegt das Dollar-Schicksal glücklicherweise in amerikanischer Hand. Kräftige Steuererhöhungen könnten ebenso helfen wie ein Programm zur Instandsetzung der maroden amerikanischen Infrastruktur oder der seiner Meinung nach angeborene amerikanische Hang zu Innovationen. Man fragt sich allerdings, woher dieser Optimismus angesichts der wirklichen Lage kommt. Bisher sind die US-Schulden jedes Jahr und immer schneller angestiegen. Von einem Schuldenabbau ist in den USA wie in Europa noch nicht einmal ansatzweise etwas zu sehen. Eher muss man wohl davon ausgehen, dass aus rein mathematischen Gründen ein baldiges Ende dieses Systems in Sicht ist. Fazit. Ein durchaus interessantes Buch, das allerdings nicht immer gleichmäßig gut geschrieben wurde. Auf jeden Fall kann man eine Menge über die Geschichte des Dollars und des Euro lernen. Manchmal besitzt die Darstellung zwar eine leichte Schlagseite oder geht zu sehr ins Detail, aber insgesamt überwiegt der Informationsgehalt diese Schwächen, auch wenn man die Schlüsse des Autors nicht in jedem Fall nachvollziehen kann.

Kurzbeschreibung Das Privileg des Dollars beruhte in den letzten Jahrzehnten darauf, dass auf der ganzen Welt mit ihm bezahlt und in ihm abgerechnet wurde. Seit über 50 Jahre hatte der Dollar den Status der einzigen Weltleitwährung, was nicht zuletzt ein Resultat der führenden Rolle der USA als Wirtschaftssupermacht war. Der Zusammenhang von wirtschaftlicher Macht eines Staates und Rolle seiner Währung gilt auch im Zuge des Aufschwungs in China und Europa. Daher wächst die Bedeutung von Renminbi und Euro. In Das Ende des Dollar-Privilegs zeichnet US-Starkonom Eichengreen den Aufstieg sowie die Rolle des US-Dollars im 19., 20. und 21. Jahrhundert nach und wirft einen Blick in die Zukunft. Wie wird es mit dem Dollar weitergehen? Können die USA ihr Privileg verteidigen? Nimmt der Euro die Rolle als Weltleitwährung ein? Und was bedeutet all das für die Weltwirtschaft? Die Antworten finden Sie in diesem Buch.

Kurzbeschreibung Das Privileg des Dollars beruhte in den letzten Jahrzehnten darauf, dass auf der ganzen Welt mit ihm bezahlt und in ihm abgerechnet wurde. Seit über 50 Jahre hatte der Dollar den Status der einzigen Weltleitwährung, was nicht zuletzt ein Resultat der führenden Rolle der USA als Wirtschaftssupermacht war. Der Zusammenhang von wirtschaftlicher Macht eines Staates und Rolle seiner Währung gilt auch im Zuge des Aufschwungs in China und Europa. Daher wächst die Bedeutung von Renminbi und Euro. In Das Ende des Dollar-Privilegs zeichnet US-Starkonom Eichengreen den Aufstieg sowie die Rolle des US-Dollars im 19., 20. und 21. Jahrhundert nach und wirft einen Blick in die Zukunft. Wie wird es mit dem Dollar weitergehen? Können die USA ihr Privileg verteidigen? Nimmt der Euro die Rolle als Weltleitwährung ein? Und was bedeutet all das für die Weltwirtschaft? Die Antworten finden Sie in diesem Buch.

ber den Autor und weitere Mitwirkende Barry Eichengreen ist Professor für Ökonomie und Politische Wissenschaften an der University of California, Berkeley. Er hat unter anderem Artikel in der Financial Times, dem Wall Street Journal und Foreign Affairs veröffentlicht.